

„Hygiene geht auch die Patienten an“

Infektionsvermeidung. Notwendige Maßnahmen zur Erhöhung der Patientensicherheit im Gesundheitswesen



Die Expertenrunde, bestehend aus Prof. Ojan Assadian, Dr. Gerald Bachinger und Mag. Martin Schaffenrath (von re.) bei ihrem angeregten Gipfelgespräch im Serviten-Viertel

KATHARINA SCHIFFEL

GIPFELGESPRÄCHE IM SERVITEN-VIERTEL



KURIER – Runder Tisch

VON LUISE HAHN

Sein Name klingt harmlos, und ersieht sogar hübsch aus. Doch der „Staphylococcus aureus“ (Bild unten) ist der häufigste und gefährlichste Verursacher von Infektionen in Krankenhäusern und anderen Gesundheitseinrichtungen. Besonders heimtückisch ist die Tatsache, dass der Erreger gegen das Antibiotikum Methicillin und andere gängige Antibiotika resistent ist. Daher war der Staphylococcus aureus auch Thema beim Gipfelgespräch im Serviten-Viertel „Kran-

kenhaushygiene und nosokomiale Infektionen“.

Prof. Assadian (siehe Info-Kasten) erklärt eingangs, dass „nosokomiale“ Infektionen solche sind, die sich Menschen in Spitalsbehandlung oder bei diagnostischen Maßnahmen zuziehen. „Nosokomiale Infektionen sind sehr häufig, und weltweit kann kein Land von sich behaupten, dieses Problem nicht zu haben oder gelöst zu haben“, sagt der Professor.

Ein Teil der ins Spital aufgenommenen Menschen ist nämlich bereits im gesunden Zustand Träger von Bakterien, die dann bei Schwächung des Patienten durch eine Operation eine Infektion verursachen können.

Ein „Screening“ vor dem Eingriff würde zeigen, ob der jeweilige Patient Träger gefährlicher Bakterien ist und somit präventive Maßnahmen gegen Infektionen

ermöglichen sowie den Einsatz von Antibiotika, die gegen bestimmte Erreger wirkungslos sind, verhindern.

Aber dabei gibt es leider eine ungelöste Frage in unserem Gesundheitssystem: Wer übernimmt die Kosten für diese präventiven Maßnahmen?

Mag. Martin Schaffenrath vom Hauptverband österreichischer Sozialversicherungsträger nennt ein starkes Argument für die Kostenübernahme: „Die Österreichische Gesellschaft für Krankenhaushygiene konnte aufzeigen, dass präventive Kosten von rund 100 bis 120 Euro in keinem Vergleich zu der diagnostischen und therapeutischen Kosten einer tatsächlich eingetretenen Infektion stehen.“

Patienten ins Team

Zur Verbesserung der allgemeinen Hygiene im Krankenhaus gibt es unter anderem auch kostenfreie Lösungen. „Hygiene geht auch die Patienten etwas an“, lautet hier der Aufruf von Prof. Assadian. In der Bevölkerung müsse generell wieder ein starkes Bewusstsein für Hygiene geweckt werden, welches dann im Fall von Spitalsbehandlungen auch seitens der Patienten zur Anwendung kommen würde.

Patientenanwalt Dr. Bachinger stimmt dem zu und fordert überdies: „Patienten müssen Teil des Teams sein, und wichtig sind auch die Angehörigen.“ Beispiel: Das Desinfizieren der Hände beim Betreten des Krankenzimmers. Allerdings weist Bachinger darauf hin, dass allein das Vorhandensein von Desinfektionsmitteln ohne

entsprechende Informationen nicht dazu führt, dass die Besucher diese Mittel auch benutzen.

Patientensicherheit

Weitere erfreuliche Impulse setzte jüngst der erste „Internationale Tag der Patientensicherheit“, an dem die österreichische „Plattform Patientensicherheit“ unter anderem ihr Projekt „sicher ist sicher“ vorstellte. Dabei erhalten Menschen ganz konkrete Ratschläge, was sie selbst zu mehr Patientensicherheit beitragen können. Ein Beispiel ist das Informationsblatt „Sicherheit im OP“, auf dem übersichtlich gegliedert und illustriert sechs wichtige Richtlinien angeführt sind. Wie etwa „Durchfall kann gefährlich sein: Sagen Sie dem behandelnden Team sofort Bescheid, wenn Sie innerhalb von 24 Stunden mehr als drei Durchfall-Episoden haben, besonders, wenn Sie Antibiotika einnehmen.“

Antibiotika-Resistenzen

„Mit der Einführung der Antibiotika 1941 war das Thema ‚Resistenzen‘ bereits unweigerlich verbunden“, erklärt Assadian, „Aber leider waren wir von den 1960er- bis Mitte der 1990er-Jahre so kurzsichtig zu glauben, dass wir das Thema ‚Infektionen‘ mit dem Einsatz von Antibiotika beendet haben.“ Daher habe man damals die Patienten schon mit Antibiotika „vollgestopft“, bevor sie eine Infektion hatten. „Das war sehr, sehr kurzsichtig gedacht“, kritisiert der Experte. Denn durch Verabreichung der Antibiotika entstehen resistente Erreger, die

sich in den Krankenhäusern bei Mangel an Hygiene weiterverbreiten und Patienten anstecken können.

Antibiotika müssten daher ausschließlich sinnvoll eingesetzt werden und das stets nur gemeinsam mit strikter Einhaltung der Hygienemaßnahmen in den Gesundheitseinrichtungen, fordert Assadian. „Die Lösung des Resistenzen-Problems besteht nicht darin, neue Antibiotika zu entwickeln, sondern bestehende Antibiotika adäquat einzusetzen.“

Einig sind sich die drei Experten auch darüber, dass dieser sinnvolle Einsatz von Antibiotika keineswegs nur ein Thema für Fachleute ist, sondern die Bevölkerung auch darüber informiert sein muss. Bachinger nennt das Beispiel jener Patienten, die sich von ihrem Hausarzt nur dann gut betreut fühlen, wenn sie die Ordination mit einem Säckchen voller Medi-

kamente, darunter unbedingt Antibiotika, verlassen.

Prof. Assadian berichtet, dass es andererseits leider Eltern gibt, die im Fall absoluter medizinischer Notwendigkeit verbieten, ihrem Kind Antibiotika zu verabreichen.

Gesetz statt Empfehlung

In Bezug auf die Hygiene in den Gesundheitseinrichtungen (die in Österreich Länder-Kompetenz sind) fordert die Expertenrunde, dass ein Bundesgesetz mit einheitlichen Hygiene-Vorschriften verabschiedet werden müsse. Denn es gibt auf Bundesebene wohl Hygienestandards, doch nur in Form von unverbindlichen Empfehlungen.

Hygiene-Beauftragten in Spitälern sollten als Teammitglieder, nicht als „Polizisten“ betrachtet werden.

Diese Serie findet in Zusammenarbeit mit Peri Human, aber in völliger redaktioneller Freiheit statt.

Die Experten beim Gipfelgespräch

Prof. Dr. Ojan Assadian

Der vielseitige Uni-Professor ist Facharzt für Hygiene und Mikrobiologie, darüber hinaus auch spezialisiert auf Infektiologie und Tropenmedizin. Er lehrt und forscht im In- und Ausland (Großbritannien) und ist unter anderem auch Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Krankenhaushygiene.

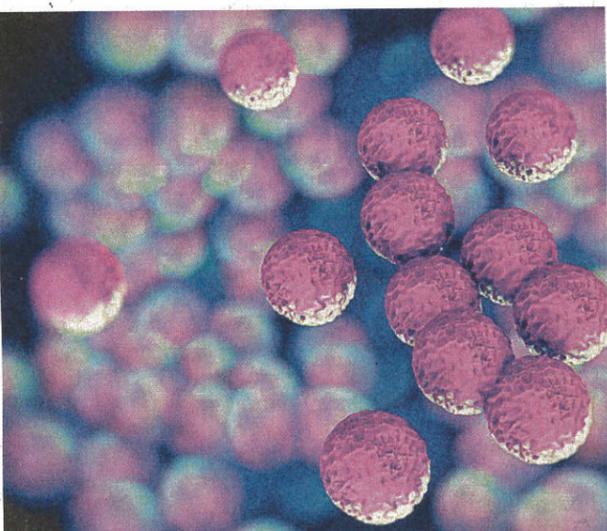
Dr. Gerald Bachinger

Der Jurist ist seit 1999 als niederösterreichischer Patienten- und Pflegeanwalt im Einsatz. Als Lehrbeauftragter ist er an der Medizinischen Uni Wien sowie an

der Donau Universität Krems tätig. Bachinger ist auch als Mitglied in der Bundes-Gesundheitskommission aktiv sowie als Sprecher der Patientenanwälte Österreichs.

Mag. Martin Schaffenrath

Der „European Health Manager“ und Elektrotechniker ist unter anderem Stellvertretender Vorstandsvorsitzender im Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. Mit dem Thema Hygiene im Krankenhaus ist der Akademische IT-Experte seit Jahren befasst.



Gefährlich: gegen Antibiotika resistenter Staphylococcus aureus

FOTOUA

8201-1A-1100MHR

ABENDA-03-029